

## Deutsch wirksam fördern. Schlussfolgerungen für die schulische Deutschförderung nach einem Jahr Deutschförderklassen – 11.10.2019

### Ergebnisse der Diskussionsforen

6 Diskussionsforen (Schulorganisation, Pädagog\*innen, Eltern, Wissenschaft) à 50 min zu zwei Leitfragen:

1. *Welche Erfahrungen mit Deutschförderklassen/-kursen des ersten Halbjahres haben sich bestätigt bzw. nicht bestätigt? Welche neuen Erfahrungen sind hinzugekommen?*
2. *Welche aktuellen Fragen/Anregungen gibt es an die Bildungspolitik?*

### Raumsituation

- Teils ist kein eigener Raum vorhanden – wird mitbenutzt (z.B.: für die NM-Betreuung)
- „Eigene“ Räume (von Sprachlehrkräften) können wegen Gruppengröße teils nicht verwendet werden
- Raumsituation lässt Umsetzung gesetzlicher Vorgaben teilweise nicht zu. Man behilft sich mit Abteilungsunterricht

### Klassenzusammensetzung

#### Klassengröße

- Klassenschüler\*innen-Höchstzahl ist zu hoch, oft 15-22 Schüler\*innen pro Klasse
- Es fehlt eine geregelte Klassenschüler\*innen-Höchstzahl
- Kleinere Gruppen wären wünschenswert (max. 10 Schüler\*innen); flexible Lösungen
- Schüler\*innen kommen in so großen Gruppen kaum zum Sprechen, bräuchten aber dringend Sprechmöglichkeiten auch mit den anderen Kindern
- Schüler\*innen trauen sich in Deutschförderkurs bzw. in der Deutschförderklasse mehr zu sprechen und sind im Regelunterricht sehr ruhig (weil noch gehemmt)
- Problem: keine Deutschförderung, wenn weniger als 8 Schüler\*innen

#### Klassenzusammensetzung

- Gemischte Klassen: Kinder kommen aus 4-8 unterschiedlichen Klassen, haben untersch. Schulbücher.
- Heterogene Erstsprachen in der Deutschförderklasse erschweren die Arbeit
- Sprachstartgruppen machten individuelle Lösungen möglich und Lehrkräfte hatten mehr Handhabe bei der Zusammenstellung der Leistungsniveaus. Nun sind nicht (auf Deutsch) alphabetisierte Lernende, Anfänger\*innen und Fortgeschrittene in einer Deutschförderklasse
- Wunsch: Fixe Teambesetzung in der VS (2 Lehrkräfte), würde Einteilung & Begleitung nach Sprachniveaus erlauben
- VS: Schwierigkeit mit den Vorschulkindern, die in die Deutschförderklasse dazu gemischt wurden, da sie noch nicht lesen, schreiben, rechnen können bzw. anderen schulischen Schwerpunkt haben

#### Anbindung an Regelklasse/Fachunterricht

- Kinder haben wenig bis kaum Bezug zur Regelklasse; das Rausnehmen führt zu ständigen Unterbrechungen und Wechsel – aufbauender Unterricht daher nicht möglich
- Wunsch: Mehr Stunden in der Regelklasse – es braucht viel Zeit zum Ankommen in der Regelklasse, zum Nachlernen des versäumten Unterrichtsstoffes. Kind & System müssen „zur Ruhe kommen“ können

- Implementation des Fachunterrichtes: unterschiedliche Herangehensweisen, aber viele Fächer können in der Deutschförderklasse nicht berücksichtigt werden. Mathe wird oft versucht einzubauen, Englisch (in NMS) schon schwieriger. Kinder kommen mit fachlichen Defiziten aus DFK heraus

### Klassenbildung

- Sekundarstufe: schulübergreifende Lösung mit „6 Stunden Deutschförderung am Nachmittag“ (dürfte eigentlich nicht sein, ist aber nicht anders möglich)
- Sekundarstufe: Oft werden a.o. Schüler\*innen lieber nicht mehr aufgenommen, weil es so aufwändig ist, selbst dort, wo Platz wäre. NMS müssen alle Schüler\*innen annehmen, AHS nicht

### **Förderressourcen**

#### Lang- vs. kurzfristige Förderung

- Durch die Ressourcenbündelung in Deutschförderklassen fehlen Ressourcen für langfristige Festigung. Sobald Schüler\*innen „ausreichenden“ Deutsch-Status haben, gibt es gar keine Deutschförderung mehr
- Weiterführende (individuelle) Sprachförderung wäre notwendig, auch wenn das Kind in der Regelklasse ist (Schüler\*in muss in kurzer Zeit viel nachlernen und hat dennoch meist noch Schwächen in Deutsch)

#### Aufstiegsmöglichkeiten

- Wenn man alles so macht, wie es im Gesetz steht, hat man lauter ordentliche Schüler\*innen, aber kaum eine\*r kann aufsteigen. Früher war das System flexibler & hat gut funktioniert
- Wunsch: keine zwingende Beurteilung in allen Fächern, sobald das Kind in die Regelklasse kommt. Aufstiegsmöglichkeiten (wie früher) mit „nicht beurteilt“ ermöglichen. Dadurch kam es früher zu keinem Jahrgangsverlust, wenn ein Fach noch nicht ausreichend beurteilt werden konnte. Nun müssen alle Fächer sofort beurteilt werden, was beim Umstieg von der Deutschförderklasse in die Regelklasse (unter dem Schuljahr) unmöglich ist, weil der ganze Stoff nachzuholen & positiv abzuschließen ist, d.h. der Jahrgangsverlust ist quasi vorprogrammiert

#### Zusätzliche Unterstützungsressourcen

- Lehrplan wurde sehr positiv wahrgenommen. Aber er lässt sich mit diesen Ressourcen nicht umsetzen
- Es bräuchte qualifizierte Ressourcen flächendeckend (Muttersprachenlehrer\*innen an den Schulen, Schulsozialarbeit in den Muttersprachen, Psycholog\*innen)
- Kindergartenförderung müsste besser greifen & es bräuchte mehr. Frage, warum das bislang nicht greift?
- Im Tschechischen Gymnasium herrscht bilingualer Unterricht: das System kann a.o. Schüler\*innen leichter integrieren. Unterscheidung erst ab 7./8. Schulstufe Beurteilung „grundlegend/vertiefend“

### **MIKA-D**

#### Testfunktion als Aufstiegsentscheidung

- Wenn der MIKA-D Test im Mai einen „ausreichenden“ Deutsch-Status attestiert, so muss das Kind bis Schulende in allen Fächern benotet werden. Großer Stress, binnen 1 Monat alle Noten zu haben
- Gefahr von „teaching to the test“, damit Schüler\*innen endlich aufsteigen bzw. in die Regelklasse können

#### Testadministration

- Positiv: MIKA-D Testung kann individuell zu einem eigens gewählten Zeitpunkt durchgeführt werden, um Schüler\*innen ggf. schon früher in die Regelklasse zurückzuführen. Aber: großer Aufwand für Lehrkräfte
- Viele „Sprachförderstunden“ gehen in die Umsetzung der MIKA-D-Testung statt in die Förderung

## Testmethodik

- Die vom MIKA-D verlangten Kenntnisse über die Verbendstellung im Nebensatz im VS-Bereich sind problematisch. Testung wird an 5- bzw. 6-jährigen Kindern vorgenommen
- Kindergartenkinder kooperieren nicht immer beim Sprachstandstest, man soll sie nicht zu sehr sekkieren
- Gleicher MIKA-D-Test für sehr unterschiedliche Altersgruppen (5-11Jährige) ist problematisch

## Soziale Rolle der Testung

- Teilweise sind Kinder bei der Testung verängstigt. Verängstigung wird auch in die Regelklasse mitgenommen und es entsteht keine Interaktion mit anderen Kindern
- Begrifflichkeiten „Mangelhaft“ und „Unzureichend“ werden als problematisch beschrieben

## **Lehrkräfte**

### Ausbildung

- Prekäre Situation für Lehrkräfte, wenn diese keine Lehramtsausbildung (DaF/DaZ-Ausbildung) haben  
Dann gibt es nur die Anstellung im Sondervertrag
- Anerkennung als Lehrkraft in der Deutschförderklasse lässt oft zu wünschen übrig
- Vorbildung der Lehrkräfte ist teilweise eine andere, da die LP aus der Erwachsenenbildung kommt

### Lernmaterialien

- Unterschiedliche Bewertung bestehender Materialien: Teilweise als zu unspezifisch beschrieben (z.B. zu viele Teilbereiche auf einmal behandelt: Wortschatz, Syntax, etc.), andernorts werden die Lehrmaterialien hingegen als ausreichend beschrieben

### Zuteilung der Lehrkräfte

- Neulehrer\*innen müssen Deutschförderklassen übernehmen
- Muttersprachenlehrer\*innen werden oft zum Supplieren verwendet, nicht zur Erstsprachenförderung

## **Eltern**

### Elternerfahrungen

- Eltern sind teilweise besorgt, weil Kinder so lange in der Sonderklasse sitzen. Manche Eltern sehen es nicht als Zeichen für den Schulerfolg des Kindes, wenn sie am Elternabend anwesend sein sollen

### Elterneinbindung

- Schwierig, die Eltern zu erreichen, sie zu Elternabenden zu bringen
- Positivbeispiel der Elterneinbindung: Mutter-Kind Deutschkurs von MA 17 und Inference genehmigt (Gemeinsamer Unterricht Mütter mit Erstklassenkinder als Eingewöhnungsphase, 5h/Woche)
- Initiative Elternraum: Unterstützungsangebot für Eltern in verschiedenen Erstsprachen (Arabisch, Türkisch, BKS); Regelmäßige Dialogtermine mit Direktor\*innen, LK und Eltern-Lernbegleiter\*innen
- Eltern haben großes Bedürfnis, Informationen zu bekommen. Man muss sie dort abholen, wo sie sind
- Eltern wissen teils nicht, was mit ihren Kindern in den DFK passiert
- Bei großer Zahl an Eltern mit geringen Deutschkenntnissen fehlen Dolmetscher\*innen. Oft sind das dann die Kinder selbst. Es bräuchte Ressourcen für Eltern, die Schulpartnerschaften zu forcieren
- Eltern mit Migrationshintergrund sollten als KlassenelternvertreterInnen gefördert werden